

Generalaanzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Landwirtschaftliche Gratisbeilage
„Der Bauernfreund.“

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Siebichenstein, sowie sämtliche Ortlichkeiten des Saalkreises, der Provinz Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Raumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Kreise Sachfen, Anhalt und Thüringen
insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Rußland.

(Von unserem Korrespondenten.)

Berlin, 9. Oktober.

Der heftig ersehnte, lange angekündigte, vielbesprochene russische Flottenbesuch wird endlich in dieser Woche stattfinden. An demselben Tage, an welchem der genau hundert Jahre der Pariser Volkskämpfe jubelet, weil das Kaiserthum seiner Königin Marie Antoinette unter der Guillotine fiel, werden die entarteten Pariser Jucheln, weil Abgeordnete des bürgerlich-fürstlichen Despoten ihnen einen „Freiheitsbesuch“ machen. Der Jubel vor hundert Jahren, angesichts der russischen Flotte, welche insofern noch etwas „Freiheitsbesuch“ als das französische Volk. Jahre hindurch unterdrückt und ausgepreßt worden war; es glaubte sich die Freiheit errungen zu haben, es wußte sie zu behalten, wenn das Haupt der unerschütterlichen Königin auch fiel, und es handelte im Sieger, Waffen- und Vorkämpfer, in seinem Wahnsinn noch immer eine gewisse Größe zeigend. Heute schneitwobelt die Nachkommenschaft der kaiserlich-russischen Bevölkerung von Paris, die Vertreibung und Völkermord der französischen Republik, vor den Diktatoren des Reichs, auf die Seite gerathen von grüblerischer Furcht im Reich mit Nachdruck. Wie entsetzt die Franzosen auch sein mögen — sie sind nicht und können nicht sein verärgert in Russland und die Russen. Sie heucheln Liebe, sie machen Gebären der Liebe, aber nicht nur fühlen sie solche nicht, sie verabsäumen ihren russischen Galan, sie empfinden physischen und moralischen Ekel vor ihm und vor sich selbst, wogegen wohl ist, daß auch er verachtet und kann ihnen oder Andern gegenüber einen Zweifel übrig läßt, daß er sie verachtet.

Und der Grund dieser Selbsterniedrigung vor Russland gerade? In Frankreich schämt man auf die Unüberwindlichkeit Russlands, seine Unerwartung, und vor dieser, die man brauchen will, schwärmt man in Russland ist ein riesengroßes Reich, das kann in europäische Dimensionen hineinwachsen. Man muß amerikanische und asiatische Entfernungen im Auge haben, wenn man von Russland spricht. Aber die territorialen Gebührensverhältnisse machen es nicht die Größe aus. Auch die hohe Bevölkerungsdichte macht es nicht. Die Hälfte des russischen Volkes steht auf der untersten Kulturstufe, wenn man nicht gerade auf die Kulturfinstern der Jutes, Wskantits, Somali und ähnlicher interessanter Völkergruppen denkt, und die civilisirte Hälfte der Russen ist vielleicht nicht über eine Stufe als eine Stufe für den Jaren in einem etwaigen Kriege. Russland hat Dank seinen Größenverhältnissen das eigenartige Gefühl, von aller Welt übersehen zu werden und sich selbst zu übersehen. In Russland sind die Potentiaten schon darüber erhaben worden. Genau so wie der pfiffige Minister vor vorigen Jahrbund seiner Souveränität lachende Dörfer vor — malte, so malen die pfiffigen russischen Potentiaten vor heute der Welt und speziell den Franzosen wider vor, welche die unerschöpflichen Reichthümer, die große unüberwindliche Macht Russlands darstellen. Sie reden und malen so überzogen und überzogen, daß die Welt und speziell die in diesem Falle glaubenslästerlichen Franzosen es wirklich glauben. Wo aber die große Macht Russlands eigentlich liegt, wann es diese beweisen hat, daß

weil Niemand so sagen. Es ist eine fable convenue, ein Gerücht, das schlau ausgepreßt, gutgläubig weiterverbreitet, unabsichtlich wiederholt worden ist, und das nun Jeder glaubt, weil es Jeder sagt, und das doch eine nähere Prüfung so wenig auskühlt wie die Potentiaten Dörfer oder das Praesidium des Königs von Siam im „Zalissman“.

Die letzte große Kraftprobe hat Russland abgelegt in dem türkischen Kriege, und es hat sie unglücklich schief abgeben. Man erinnert sich nur, wie schwer ihm, dem ungeschickten und demütigsten kroatischen Kolob, die viel kleinere, noch unbenutzt bedrückte Türkei, der so geringfügig behandelte „frank Mann“ den auch nur nominellen Sieg gemacht hat, zu welchem ein General Toledan benannt und die Mühen um Hilfe gebeten werden mußten. Seitdem hat freilich auch Russland Fortschritte gemacht, aber die meisten wohl nur auf dem Papier und in Sphären; die erbärmliche Kriegsbereitetheit, die sich auf Schritt und Tritt bemerkt und mehr unwillige Soldaten unter die Erde bracht als die krummere Säbel und Krügen der Feinde, der Bildungsmangel der Offiziere, der geistige Tiefstand der ganzen Armee vom Gemeinen bis zu den Generalen, das läßt sich nicht Alles in so kurzer Zeit beseitigen, namentlich nicht in Russland, wo der Himmel hoch und der Bar weit ist und fast Jeder nicht an, wenn es ihm nicht paßt, Befehl Befehl sein läßt. Wenn es wirklich einmal zum Kriege kommt zwischen Russland und den civilisirten Mächten, wird die Welt vielleicht zu stammem Gelegenheiten haben über den elenden Zukunftsstand eines Oßben, der sich selbst und dem man in der ganzen Welt fälschlich anherberreitliche Kraft und Macht zuschreibt.

In wenigen Tagen wird der russisch-französische Verbrüderungs- und Kriegevertrag, welcher ja nur eine Illusion für Kriegsgelüste ist, hinweg gewaschen werden. Dann denkt man daran, daß Frankreich sich doch sehr schmach fühlen muß, wenn es sich vor dem jetzigen Jaren beunruhigt, der ihm nach jeder Richtung hin unüberwindlich, ja widerwärtig sein muß. Russland aber nur groß, aber nicht stark ist, kraftvoll scheint, aber wohl und mocht ist. Man weist Andern oft gerade die Fehler vor, die man selbst hat. Nun Russland nennt den Westen „faul“, vielleicht nur, weil dabei Alles faul ist. Also der tolle Verbrüderungsblau, wie kriegerische Eidee er auch anfangs mag, braucht nicht allzuweit zu alterieren. Das Behauptet mag hart sein, die Schreier sind schwach, jedochfalls können wir, wenn sie durchaus wollen, es getrost mit ihnen aufnehmen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 9. Oktober. (Hofnachrichten.) Der Kaiser ist heute Vormittag um 10^{1/2} Uhr, von Potsdam kommend, in Gersdorf angekommen, wo er mit der Kaiserin zusammentrat. Die Majestäten saßen zusammen nach Jagdschloß Norderstedt. (Der Kaiser hat den Kronprinzen von Italien) a la suite des Infanterie-Regiments 145 gestellt, zu dessen Chef sich der Kaiser gelegentlich der Manöver in Gieß-Lothringen ernannt hatte.

— (Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck) lauten die neuesten Nachrichten erfreulichere durchs glücklich. Am Sonntag unternahm der Fürst in die Umgebung von Friedrichshagen eine stündliche Spazierfahrt mit Schwemmer, während deren er scharfe Anfälle von Schwindel, die den benachbarten Fürsten Schönherz ähnelte der Fürst humorvoll, er habe schon geglaubt, man wolle ihn haken, doch sei es noch gut vorher gegangen. Auch am Montag Nachmittag unternahm der Fürst bei herrlichem Wetter einen größeren Ausflug zu Wagen in Begleitung Schwemmers. Der Fürst hat die Strapazen der langen Reise ohne die geringsten Folgen überstanden. Bis auf einen geringen Schmerz im rechten Arm geht Alles vorzüglich. Graf Kanian nebst Familie ist eingetroffen und wurde auf dem Bahnhof von der Fürstin empfangen. Uebrigens bedarf der Fürst doch noch der Ruhe und Schonung, jedoch Bedacht in der nächsten Zeit nicht empfangen werden. Besondere Schwemmer hat sich in der glücklichsten und hoffnungsvollsten Weise ausgesprochen. Gerade in der letzten, nun überhandnehmenden Krankheit habe sich die ständige Konstitution des Fürsten wieder behauptet. Der nächsten Zukunft hebe Schwemmer mit großem Vertrauen entgegen. Er ist vom Verlauf der Reise sehr befriedigt. (Die Cabinetordre des Kaisers an Schwemmer), von Zeit zu Zeit Bericht über Fürst Bismarcks Gesundheitszustand zu erhalten, nimmt in der Briefe einen breiten Raum ein, und auf die Unterstellungen einiger Vorkommnisse, als habe sich Schwemmer einer Unterlassungshandlung schuldig gemacht, daß er den Kaiser nicht rechtzeitig benachrichtigt, die man die Antwort nicht schnellig bilden. Im ärztlichen Kreise nahm man Stellung zu der Anwesenheit und betonte dabei, daß der Arzt nur mit feinerer Zustimmung des Patienten über dessen Krankheit an Dritte berichten dürfe. Neuerdings nimmt man die dem Fürsten Bismarck nahe stehende „Mensch. Allg.“ nochmals das Wort und stellt gleichgültig einige neue Einzelheiten in der Sache mit. Das Blatt schreibt:

Der „Ordn.“ um diesen Ausdruck zunächst beizubehalten, war f. S. hervorzuheben, der, auf einer ärztlichen Anbahnung in Berlin begriffen, der Straße weg, wie er ging und stand, durch einen förmlichen Stützabstuhnen in das Schloß berufen wurde. Die mündliche Ausrufung entpford, in fast noch größerer Wärme, dem Inhalt seines nachfolgenden Briefes. Wie verneint, hätte Professor Schwemmer, durch seinen letzten Berichterstatter darauf hingewiesen, daß er sich des Fürsten Bismarck seit vielen Jahren durch besten Vertrauen und es einzig durch dieses Vertrauen bleiben konnte. Auch schon einige Monate früher, als der Kaiser noch in Monte war und sich in Friedrichshagen befand, hatte Professor Schwemmer Befehl gehabt, den Kaiser in einer durch seinen Berichterstatter über das zu finden des Fürsten dem Kaiser mündlich entgegenzutreten, welcher mit seinem lebhaftesten Danke zugleich den Wunsch erbat, daß Schwemmer ihn des weitesten auf dem Lande erhalten möge. Diefem Vertrauen aber entspricht es jedenfalls, wenn eine „Berichterstatter“ nur mit Zustimmung der beherrschenden Persönlichkeit und namentlich in Frankreich nur mit ausdrücklicher persönlicher Zustimmung des Patienten oder seiner nächsten Angehörigen stattfinden. Es hat sich in neuerer Zeit der Mühsand eingeschlichen, die schriftliche Ausrufung des Kaisers und Königs an eine andere Person eines weiters als „Kabinettsordre“ zu lassen, was dem Kaiserthum sehr nachtheilig ist und nach allen praktischen Begriffen gesetzmäßige und amtliche Umgebungen des Königs, die, soweit sie nicht in den Bereich der förmlichen Kommandogewalt fallen, seit Einführung der Verfassung als Ansehens- und konstitutionellen Bereichsrechts anzusehen sind und sich demnach innerhalb des

Marietta.

Roman von M. Dom. (Fortsetzung.)

Ein einziger, kräftiger Griff der großen Knutscherhände, und der laut aufschreiende Knabe wurde wie eine Feder aus dem nachfolgenden Armen des Fremden gehoben. Und wie im Sturmwind, nicht achtend des Geschickes, das hinter ihm dreingeliege, flog der Knabe mit seiner Last nach das Gebände herum. Einen herzugeprägungen Wahnwörter wart er im bestigen Anlauf über den Hofen, daß dieser die Beine wie ein verwundertes Fragezeichen in die Höhe streckte und zapplend im Sande lag.

Das Pferd stand still, wie er's vor Minuten verlassen, schnell vor Friedrich latete, und den halb ohnmächtigen Knaben fest an sich drückend, gab er dem Gaul die Sporen; und fort ging es in rasender Eile.

Alles das, was hinter ihm geschah, was man von seiner That dachte, es kümmerte den Knaben wenig. Er glaubte, seine Pflicht und mehr als das gethan zu haben. Gern hätte er wohl beide Kinder dem lauderen Paar wieder abgejagt, nun — er hatte wenigstens den Knaben, er konnte für die Unschuld der armen Sophie zeugen.

Als Friedrich in der Hof einprallte, sah er auf den Knaben, die eben eingehende Equipage des Barons. Mit langen Sägen kam ihm sein Herr entgegen, in dessen Hände legte er erst einmal den Knaben, er selbst aber mußte sich, nachdem er vom Pferd gestiegen, für einige Minuten in die Wand lehnen, die Kraft ging ihm aus. Schwere Schweißtropfen perlten ihm von Stirn und Wangen, er schloß für einige Augenblicke die Augen, dann erst konnte er zu kommen, die auf ihn einströmenden Fragen so beantworten.

Kurt hatte seiner halb ohnmächtigen auf die Steinfliesen der Freitreppe hinuntergeworfen den Knaben übergeben.

Der Kleine lag jetzt auf des Mädchens Schooß, und diese versuchte mit den ältlichen Händen das wirre Haar aus dem feberigen Gesicht des Knaben zu streichen. Mit ihren Knäulen und Tränen rief sie endlich den kleinen Ohnmächtigen wach, und sobald die großen Augen sich auf der Schwester Gesicht richteten, fiug der Knabe laut zu jammern an.

„Marietta, o, wo ist meine Mama? Du bist auch wieder von ihr gegangen, wir wollten Dich ja mit dem großen Dampfwagen holen, o, komm, komm, komm ist sie wieder ganz allein. Ouh“, schauderte er, sich wieder fester an Marietta schmiegend — „wir sind, schreckliche Mann; er hat ein Feuergefäß, und der wird durch die Luft gezogen, und da hab' ich den Weg verloren zu meiner Mama.“

Der Kleine schloß die Augen, aber nur um sie mit wirrem Entsetzen wieder zu öffnen. „Nein, Nein“, schrie er kreischend und richtete sich jäh auf. „Ein weißer Engel flog in das dunkle Haus, Nein, das warst ja Du, ich habe Dich doch so fest gehalten, und nun bist Du doch in mir fortgezogen.“

Er schlug wild mit den Händen um sich. „Ach, geh' Du Schwarz, ich gebe Dir meine Hand niemand wieder. Marietta zeigt mir den Weg beim zur Mama, bitte, bitte, Marietta.“

Sie drückte entsetzt den febernden, phantastischen Knaben an ihr Herz, sie versuchte mit den süßesten Schmeichelnworten und Biedelungen ihn zu beruhigen.

Willkür umschlang seine Tochter.

„Komm, mein Kind“, sagte er ruhig — „wir müssen ihn zu Bett bringen.“ Sein Blick war traurig und kummervoll.

„Am Gotteswillen, Papa, er stirbt“, jammerte Marietta, und ihre Thränen fielen heiß auf die geschlossenen Augen, über des Kleinen Bräuser. Sie gingen zusammen hinein;

Sophie, die fortwährend herzbrechend schluchzte, folgte ihnen.

Marietta entließ den Kleinen, sie bettete ihn in ihrem eigenen Zimmer und verließ sein Lager nicht mehr. Sie bildete die bleiche, gelackte Sophie um sich, die Arme beugte selbst der Aufstreichung, um Worte für sie zu machen, wurde grauam gewesen. Nur und des Knabens, auch des Thorswärters Bericht erklärte hinlänglich den ganzen Vorgang, und Diejenigen, welche die Beweggründe dieses Kinderkrankes und die Personen, die ihn ausgeführt, nun zu gut kannten, sie fühlten wohl, daß auch eine Ältere als die christliche, junge Wärterin von ihnen überlistet werden konnte.

Als der Arzt vom Krankenbett des Knaben, an welchem er lange prüfend gestanden, zurücktrat, und er den angstvoll fragen, besorgten Mätern ringsum bezeugte, konnte er ihnen keine tröstliche Antwort geben.

„Ich vermuthet, der Kleine hat noch keinerlei Art von Kinderkrankheit gehabt“, sagte er.

„Nein“, antwortete Marietta.

„Aber“, der Knabe bekommt die Mätern, Aufregung und Angst haben das Fieber verflücht, wir wollen wünschen, daß sie zum Ausbruch kommen. Das kind hat, was es scheint, eine wunderbare gute Konstitution, leider aber vergrößert das Fieber den Ausbruch der Hautkrankheit.“ — „Versteh ich einen Weg, verarbeitete die Art der Pflege und verpackt, früh am nächsten Morgen wiederzukommen.“

Der nächste Tag. Wieder war's ein sonniger Morgen, die Vögel sangen lustig in den riesigen Baumkronen. Die Luft war alles so mächtig in's Freie.

Aber die Wölkchen in Marietta's Zimmer blieben verschlossen, am Bettend lehnte sich, überwachend, Marietta, und mit gar leisen Schritten kamen und gingen die Andern.

Die Schwester verließ kaum eine Minute das Bett des

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Neuheiten in Kleiderstoffen und Confectionsstoffen
Grosse Auswahl in Restern. — Schwarze Schürzenrester.

Schulze & Petermann, Halle a. S., Cleariusstrasse 5, 1 Treppe, Eckhaus unterhalb der Markttreppe.

Advertisement for Rademaus Kindermehl, featuring a large 'R' logo and text describing the product's benefits for children's health.

Advertisement for Wasmuth's Hühneraugenringe in der Uhr, C. F. Ritter, Leipzig, featuring a watch illustration and promotional text.

Advertisement for A. Drews, Gardinen, Portiären, Möbel- und Dekorations-Stoffen, Teppichen etc., including a list of prices and contact information.

Advertisement for R. Ranzenhofer, Postf. Nr. 9, featuring an illustration of a woman and text about fabric quality and prices.

Advertisement for Curt Pechstein, Wollwarenfabrik in Mühlhausen i. Th., featuring a list of products and prices.

Advertisement for Nähmaschinen aller Systeme, Wäscherollen, Wafch- und Wringmaschinen, including a list of models and prices.

Advertisement for Carl Heintze, featuring a table of gold and silver items for sale with prices.

Advertisement for Erstes Lehrinstitut nach Director Kiem's Preisgef. Methode, featuring a list of subjects and exam details.

Advertisement for Arth. Conrad Helene Conrad, prakt. Vorr. der Naturheilkunde u. Spezialist d. Massage.

Advertisement for Prinz Carl, featuring a list of services and contact information.

Advertisement for Kaiser Wilhelms-Spende, Allgemeine deutsche Stiftung für Alters-Renten- und Kapital-Versicherung.

Advertisement for Herm. Heller's Hotel und Restaurant, featuring a list of services and contact information.

Advertisement for F. R. Tittel, featuring a list of products and prices.

Advertisement for Conservativer Verein, featuring a list of services and contact information.

Advertisement for Ausstellung von Erinnerungs-Gegenständen aus den Feldzügen, featuring a list of items and prices.

Advertisement for Zahnärztliche Privat-Klinik, featuring a list of services and contact information.

Vertical text on the right edge of the page, including page numbers and other small notices.